

# Volkstimme

Einzelpreis 10 Pfennig.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochenende abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannitzsch & Co., Magdeburg, Große Mühlenstraße 3. — Fernsprechnummer für Anzeigen: 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 161. — Postzustellungsnummer 2. Nachtrag, Seite 110 — Preis: 10 Pfennig. — Vom 1. bis 15. Juni 1924: 1,00 Mark; ab 16. Juni: 0,90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10zeilige, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile örtlich 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. Familienanzeigen und Stellenangebote 12½ Pfennig, Vereinskalender 20 Pfennig, die dreizeilige 30 Millimeter breite Reklamezeile örtlich 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 420.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Druckvorarbeiten keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 130.

Magdeburg, Donnerstag den 5. Juni 1924.

35. Jahrgang

## Das Regierungs-Karussell.

### Die Deutschnationalen bleiben draußen.

Vier Wochen lang hat sich das bürgerliche Regierungskarussell gedreht, jetzt endlich steht es still: die Regierung ist da, die Minister klettern auf die hölzernen Pferde und zeigen sich dem erstaunten Publikum. Es sind die alten Minister, Mary, Stresemann und all die andern. Nur Emminger, der Bajubare, fehlt, denn der war schon lange vorher, noch vor dem 4. Mai, vom Gaulle gezerrt worden.

Das Karussell hat am späten Abend des Dienstag genau dort Halt gemacht, wo es schon einmal, vor zehn Tagen, mit den ewigen Drehungen Schluß machte. Wie die Schieber oben unterm Zeltdach dem schon öfter in ihrer Arbeit erlahmt waren und pausiert hatten. Aber immer wieder fanden sich starke Männer in der Volkspartei, die den runden Karren wieder in Bewegung setzten.

Der letzte Halt — ungefähr der fünfte oder sechste — wurde am letzten Freitag von den Deutschnationalen gelassen. Sie lehnten Mary ab und erklärten Stresemann als Außenminister für ein „Ding der Unmöglichkeit“. Daraufhin wickelten sich die deutschnationalen Volksparteiler am Sonnabend den Schweiß von der Stirn und proklamierten, daß ihre Rolle als „ehrliebe Maske“ nunmehr endgültig ausgespielt sei. Das Karussell stand still, das alte Kabinett Mary-Stresemann war wieder da.

Aber da kam am Sonntag ein Mann mit starken Muskeln, ein großer Unbekannter, der seinen Sitz im Reichstag hat, und drängte in einer Privatunterhaltung mit Hergt, dem Deutschnationalen, und Scholz, dem sogenannten Ruffpartei, auf eine abermalige — die sechste oder siebente — Inbetriebsetzung des liebgewordenen Karussells. Der große Unbekannte soll General Seeck sein. Welche Beweggründe ihn verleiten, sich in die Politik zu mischen, die nicht seines Amtes ist, steht noch nicht fest. Seinen Reden konnten Hergt und Scholz aber nicht widerstehen. Sie reichten sich die Bruderhand, sprangen verstoßen hinein und packten wieder an. Die Volkspartei erklärte kategorisch, daß ohne diesen „allerletzten“ Versuch einer Einigung mit den Deutschnationalen sie an einem Kabinett sich nicht beteiligen könne. Sie zwang dadurch Mary, mitzumachen und sich neben Hergt zu setzen, der diesen Partner drei Tage vorher unhöflich und grob abgelehnt hatte.

Die Fahrt rundum ging aufs neue los. Die Volkspartei legte sich mächtig gegen die Balken. Ihr war die Beteiligung der Deutschnationalen so wichtig, daß sie ihren „besten Mann“, den Stresemann, bedingungslos opferte, ihn vom Platze wies als „Ding der Unmöglichkeit“.

Da sowohl den Deutschnationalen der Vizepräsident die stärkste Muskel des Oberarms. Am Dienstag mittag stellten sie mitten im lustigen Drehen der Gondeln und Säule eine Reihe von Forderungen. Sie verlangten, daß in die zu erwartende Programmrede des Reichszanglers nicht eine Formulierung aufgenommen werde, die von einer kontinuierlichen Fortführung der auswärtigen Politik spricht. Sie forderten weiter die Aufnahme eines Passus über die Kriegsschuldfrage sowie die Aufnahme der Aufwertungsfrage im Sinne der Hamburger Erklärungen Hergts. Die vierte Forderung ging dahin, daß bei der Befestigung der Ministerposten auf die Stärke der Fraktion unbedingt Rücksicht genommen werde. Schließlich forderten sie, daß die deutschnationale Fraktion des Preussischen Landtags vor Abgabe der Erklärung der Reichsregierung sich im Besitz von befriedigenden Erklärungen über die Umstellung in Preußen befinden müsse.

Als diese Forderungen den übrigen bürgerlichen Schiebern unterm Karussell bekannt wurden, sanken die Arme über eine solche Unterwürigkeit kraftlos nieder und der Karren blieb wieder einmal stehen. Jetzt aber endgültig, riefen die genasführten Mittelparteiler vom Zentrum und den Demokraten. Selbst die blamierten Volksparteiler meinten Neuland, nun gebe es keine Möglichkeit mehr, das Karussell noch einmal in Bewegung zu setzen. Es müsse nun schon da stehen bleiben, wo es jetzt stünde und wo es schon vor zehn und zwanzig Tagen und noch länger gestanden hatte.

Mary begab sich am Dienstag abend zum Reichspräsidenten und präsentierte ihm als Ergebnis der zehntägigen Anstrengungen das — alte Kabinett, das von der Volkspartei den Deutschnationalen zu Liebe gestürzt worden war und das sie jetzt wieder schänden müssen. Selbst ihren „vielgeliebten“ Führer Stresemann müssen die Scholz und Konjorten hinnehmen.

Zu dieser Einsicht wären die Volksparteiler aber nicht einmal durch die deutschnationalen Demütigungen allein gekommen. Es wirkten auf sie noch Proteste aus dem besetzten Gebiet ein, die immer dichter und deutlicher erfolgten. So hatte der Oberpräsident der Provinz Rheinland an den Reichspräsidenten telegraphiert:

Millionen Deutsche können zurzeit angesichts furchtbarer Geldnot nicht leben und nicht sterben. Bedinglich die Hoffnung auf baldigste Lösung des Reparationsproblems hebt den gänzlichen Zusammenfall der Wirtschaft auf. Mit sehnsüchtigem Vertrauen erwartet die Bevölkerung des besetzten Gebiets das umgehende Zustandekommen einer Regierung, die auf der Grundlage des Programms der Parteien der Mitte die bevorstehenden, für Deutschlands Zukunft entscheidenden Verhandlungen führen soll.

Die Bevölkerung des Rheinlandes würde es unverständlich finden, wenn parteipolitische Erwägungen die Lösung der entsetzlichen Krise auch nur um einen weiteren Tag verschieben würden. Zustände wie im Jahre 1923 würden die Rheinlande nicht noch einmal siegreich überwinden.

Die Erbitterung ist um so größer, weil man auf der andern Seite merkliches Einlenken sieht, das man nicht durch parteipolitische Halsstarrigkeit von Volksvertretern, die Rheinlands Bedeutung und Not offenbar nicht richtig würdigen, zerschlagen wissen möchte.

Als Leiter der bedrängten Rheinprovinz mit sieben Millionen Menschen erhebe ich warnend und beschwörend in letzter Stunde meine Stimme. Wir haben bisher alles Leiden für das Vaterland gern ertragen, aber man soll mit unsrer Liebe zum Vaterland keine Experimente machen.

Die Volkspartei hat als Schildträger der deutschnationalen Reaktion in ruchloser Weise länger als zwei Wochen hindurch mit dem Gesicht der besetzten Gebiete und ganz Deutschlands bedenkenlos parteipolitische Experimente gemacht. Sie wird dafür noch ausgiebig zur Rechenschaft gezogen werden. Die Deutschnationalen kümmern sich den Teufel um Rheinland und Ruhr, um Vertriebene und Gefangene; sie kümmern sich nur um die Wiedererlangung ihrer ehemaligen Junkernmacht in Preußen und Reich. Für den Westen haben sie nur hohle Deklamationen, für ihre Domänen im Osten aber haben sie die Lat übrig. Die einen sind so gewissenlos wie die andern verlogen.

Am Mittwoch nachmittag fünf Uhr soll die neue alte Regierung sich dem Reichstag vorstellen. Ob das um die angelegte Stunde möglich ist, erscheint noch zweifelhaft. Vorher wird ja noch der Kommunistenrat erledigt werden müssen. Aber so oder so, die Regierung wird wenigstens ihre Erklärung, ihr Programm los werden. Und was dann?

Das weiß man noch nicht. Wie man denn in diesem Reichstag der verblendeten Wahl überhaupt vorher nichts weiß. Die Deutschnationalen haben die „Freiheit ihres Handelns“ wieder zurückgewonnen, wie sie pathetisch verkünden. Sie werden in heftiger Opposition machen. Die Völkischen werden kräftig helfen. Die Kommunisten sind mitten drin im Schimpfen, Beschimpfen und Trompetenblasen. Und der Reichstag soll das Sachverständigengutachten genehmigen, soll die Ausführungsgehalte — davon einige mit Zweidrittelmehrheit — beschließen und uns dadurch Kredite verschaffen, wie die Fortführung und die Gesundung unserer Wirtschaft ermöglichen. Er soll uns außerdem die Republik retten, die Demokratie sichern und die Verteilung der künftigen schweren Lasten nach sozialer Gerechtigkeit vornehmen.

Das alles ist bitter notwendig. Es muß in wenigen Wochen geschafft werden oder wir alle, alle — die Kommunisten mit — sind verloren. Aber wie das zustande gebracht werden kann bei einem solchen Parlament, das weiß niemand.

Angesichts dessen sind wir so maßlos bescheiden, daß wir schon den endlichen Halt des Regierungskarussells als rettende Lat preisen. Nur: wie lange wird es stehenbleiben? Es reden sich ja schon Arme genug, um es abermals in Bewegung zu setzen. So lange, bis wir ob des ewigen Schwindels den Schwindel bekommen und in den Abgrund der Diktatur stürzen. Aber nicht in den der kommunistischen. Von ihr sind wir weiter entfernt als je. Eine andre liegt uns näher als je.

Das haben die Wählerinnen und Wähler am 4. Mai glücklich erreicht. —

### Organisierter Mordmord?

Im Geschäftsordnungs-Ausschuß des Reichstags wurde am Dienstag über die Freilassung einiger noch verhafteter kommunistischer Abgeordneter beraten. Ueber die Ursachen der Verhaftung berichtete Reichsanwalt Neumann vom Reichsgericht in Leipzig. Sein Bericht sahien ein Auszug aus einem Hinterkepproman zu sein.

Um was es sich handelt, erfuhr die Öffentlichkeit am Nachmittag aus dem Bericht, den Paul Löbe über die Ausschußverhandlungen im Plenum erstattete. Es handelt sich um die Frage, ob die kommunistischen Abgeordneten Pfeifer, Lindau und Schlicht für die Dauer der Sitzungsperiode aus der Untersuchungshaft entlassen und die Strafverfahren für die Dauer der Sitzungsperiode eingestellt werden sollen. Nach dem Material, das der Reichsanwalt für stichhaltig erklärt, wird von der kommunistischen Zentrale der bewaffnete Aufstand vorbereitet, werden über das ganze Land Gendarmen organisiert, werden von Kommunisten Waffen gestohlen, gekauft und massenhaft hergestellt, werden Sprengstoffe gestohlen, wird die Reichswehr und die Schupo planmäßig zersetzt, wird Eisenbahnsabotage, werden Brandstiftungen, Terrorakte vorbereitet, werden sogar Giftkulturen angelegt, um als Kampfmittel im Bürgerkrieg zu dienen. Schließlich soll eine kommunistische Feme- und Mordorganisation (Tscheka) bestehen, die u. a. die Beiseitejagung von Seeck und andern politischen Gegnern der Kommunisten planen soll.

Wohlverstanden: alles das jagt einstweilen nur die Untersuchungsbehörde. Ein Urteil liegt nicht vor, und wir lehnen es ab, uns ein Urteil lediglich auf Anschuldigungen zu bilden. Was hätte nach unserer Auffassung die Kommunistische Partei gegenüber solchen Behauptungen zu tun? Sie müßte sie, wenn sie unbegründet sind, durch Reulenzschläge erledigen. Was aber hörte man in der Dienstag-Sitzung des Geschäftsordnungs Ausschusses? Die Abgeordneten Koenen und Scholem, so wird uns geschrieben, hielten lange, aber recht inhaltlose Reden, die dem Reichsanwalt und den bürgerlichen Parteien schwerlich imponiert haben dürften. Sie lehnten den individuellen Terror ab, brachten aber keine Erklärung gegen den Terror im allgemeinen auf. Sie tritten sich mit den Bürgerlichen, ob der Abgeordnete Schlicht der Zentrale der kommunistischen Partei angehöre oder nicht. Aber wir vermischten mit Erstaunen die schroffe, die energische, die heftige Zurückweisung der Behauptungen des Reichsanwalts. Man stelle sich einen August Bebel, einen Wilhelm Liebknecht gegenüber solchen Verchwörer-Anschuldigungen vor, und man wird empfinden, mit welcher Leidenschaft sich diese alten Führer der Arbeiterbewegung gegen solche Anwürfe gewehrt haben würden. Der Reichsanwalt, der gegenüber Bebel und Liebknecht solches Geschick aufgefahren hätte, wäre noch an demselben Tag als ein erledigter Beamter auf der Straße geblieben.

Die Kommunisten aber redeten klagend von einem „Spießhumpfen“, von „Spießsystemen“, die solche Verbrechen wahrscheinlich in ihrer Partei ausgeübt hätten. Ja, fühlen sie denn nicht, wie jämmerlich sie ihr eigenes Parteigebilde beurteilen, wenn solche Spießmeister in ihr sich entwickeln können? Da weiß man eben nie, so wenig wie bei dem Deutschvölkischen, wo der überzeugte Radikalist aufhört und der Spieß anfängt.

Es ist bekannt, daß innerhalb der kommunistischen Partei ganz systematisch Terror-Propaganda betrieben wird. Den bedauernswerten Arbeitern wird erzählt, Karl Marx und Friedrich Engels hätten Attentate, Terrorakte usw. als notwendige Kampfmittel angesehen. Wir warnen die Kommunisten! Wir warnen zunächst die kommunistischen Arbeiter, sich nicht von Narren und hysterischen Weibern mißbrauchen zu lassen. Wir warnen sie, weil sie allein die Folgen zu tragen haben und von den kommunistischen Führern als Spieß preisgegeben werden, wie es Bozenhardt geschah und wie es jetzt den 21 Verhafteten geschieht, die wegen des geplanten Attentats auf ein Kriegerdenkmal festgenommen wurden.

Wir warnen aber die kommunistischen Führer und ihre Anhänger insgesamt. Die schwarzweißroten Sakentanz-Banden warten nur auf eine geeignete Parole, um über die gesamte Arbeiterkraft herzufallen, um sämtliche Arbeiterorganisationen zu zerstören. Die „linke“



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. Juni 1924.

Die Sozialdemokratie bleibt am Steuer?

Wie die Wählerchaft, so das Parlament. Dieses Wort angewendet auf unsere Stadtverordneten-Versammlung läßt die Geistesverfassung der Magdeburger Wählerchaft am 4. Mai 1924 im merkwürdigsten Licht erscheinen.

Am 4. Mai meinte aber der größte Teil der Wählerchaft, man müßte es einmal versuchen, ob nicht das Schlaraffenland an der Elbe sogleich entstehen würde, wenn man Parteien und Parteien, Gruppen ins Rathaus schickte, die dann zwangsläufig einen wüsten Brei von Meinungen, Rettungsrezepten, Stimmungen fabrizieren müssen.

Die „Pinjelle“ wollte der Gemeindepolitiker einen neuen Kurs geben. Es sollte ganz anders werden. Da ihr Wahlerfolg mäßig war und bei weitem nicht die notwendige Anzahl Mandate brachte, machte sie Gemeinschaft mit den Völkischen.

Das ist die Rechtsfraktion, die das rote Rathaus grau anstreichen will, die Schutz machen will mit dem „roten Terror“, die Magdeburg zu „ungeahntem Aufstieg“ führen, die wieder „Ordnung schaffen will im guten alten Magdeburg“.

Diese Pinjel-Rechtsfraktion bringt nicht den Mut auf, die Verantwortung für eine bestimmte Handlung zu tragen, deshalb zog sie links, rechts, vorwärts, rückwärts.

Die Sozialdemokraten stimmten gegen die Steuer. Sie haben immer der Gemeinde gegeben, was sie brauchte, um bestehen zu können. Abenteuerpolitik, die gerade den Vermögen am meisten Schaden bringt, werden sie auch jetzt nicht treiben.

Die Kommunisten tummelten auch ihre Schlachtrossen in der Arena der Kommunalpolitik. Es waren kuriose Leistungen. Man konnte darauf gefaßt sein, daß sie die radikalen Kraftmeier spielen würden.

Es gab eine Zeit, da standen in Gemeindeparlamenten, im Reichstag, im Landtag auch Sozialdemokraten in kleiner Zahl und als Neulinge den gesamten bürgerlichen Gegnern gegenüber.

Den Kommunisten im Magdeburger Stadtparlament fehlt auch das bescheidenste Maß an politischer und parlamentarischer Erfahrung und Einsicht.

dem Bestreben wurzelte, die Gewerbesteuer zu beseitigen, gegen die gerade die Großunternehmer immer gewöhnt haben. Nun besorgen die Kommunisten ihre Geschäfte.

Interessant war auch die kommunistische Begründung für ihren ablehnenden Standpunkt zur Branntweinsteuer. Sie erzählten, daß bürgerliche Stadtverordnete mächtig gehaltvolle Schnapsreisen gemacht hätten, daß überhaupt die Bürgerleute höllisch saufen — und darum lehnen die Kommunisten die Branntweinsteuer ab.

Bei der Frage der Unterstützung für Arbeitslose haben die Kommunisten die Situation verfahren durch einen Antrag, mit dem die Stadtverwaltung gar nichts hätte beginnen können.

Die zwölfte Stunde war herangekommen, da konnte der Vorsitzende endlich das Schlüsselzeichen geben. Erleichtert seufzten einige von den neuen Stadtvätern und Stadtmütern auf. So anstrengend hatten sie sich die Geschichte nicht gedacht.

Die zwölfte Stunde war herangekommen, da konnte der Vorsitzende endlich das Schlüsselzeichen geben. Erleichtert seufzten einige von den neuen Stadtvätern und Stadtmütern auf.

Zu den Eltern-Beiratswahlen.

Um dem Evangelischen Elternbund, der nur für die Konfessionsschule eintritt, nicht allein das Feld zu überlassen, ist es notwendig, daß unsere Eltern, sowohl die in der Sozialdemokratie organisierten, als auch besonders die sozialdemokratischen Wähler, für unsere Liste „Schulreform und Schulfortschritt“ bei den am 22. Juni, vormittags von 8 bis 1 Uhr stattfindenden Elternbeiratswahlen eintreten.

Es ist Pflicht unserer Parteigenossen und Wähler, sich an der Wahl und den Wahlarbeiten in den einzelnen Schulen zu beteiligen. In dieser Woche finden die zweiten Eltern-Versammlungen statt, in denen der Wahlvorstand zu wählen ist.

Wir bitten unsere Genossen, uns umgehend mitzuteilen, in welchen Schulen eine Verständigung erzielt worden ist. Für alle übrigen Schulen, in denen gewählt werden muß, weil die Gegner nicht bereit sind für eine Verständigung und Aufstellung nur einer Liste, um die überflüssige Wahl und die Wahlkosten zu ersparen, haben die Genossen uns zu benachrichtigen.

Daß es auch auf der Gegenseite viel Eltern gibt, die eine Verständigung für nötig und die Wahl für überflüssig halten, beweist eine Eltern-Versammlung der Wilhelmstädter Mädchenschule in der Hindenburgstraße. Eine Anzahl evangelischer Eltern stimmte unserem Antrag zu, eine gemeinsame Liste, Verhältnis Gegner 5, wir 3 Kandidaten, aufzustellen.

Wir bitten nochmals um schnelle Mitteilung aller Beschlüsse an unser Parteibureau Große Münzstraße 3.

Der Wahlausflug für Schulreform und Schulfortschritt.

Dritte Volksmädchenschule, Bismarckstraße 23. Für die Eltern, die bei der bevorstehenden Elternbeiratswahl die Liste Schulfortschritt unterstützen wollen, findet am Donnerstag den 5. Juni, abends 8 Uhr, im Schulgebäude eine Versammlung statt zwecks Aussprache sowie Aufstellung unserer Kandidaten.

Verzuchsschule am Sedanzing. Alle Eltern, deren Kinder die Verzuchsschule am Sedanzing besuchen, werden gebeten, die Elternversammlung am Donnerstag den 5. Juni, abends 7 1/2 Uhr, in der Schule Sedanzing zu besuchen.

Im Wandel der Zeiten.

Am Sachsenring, zwischen der Bolte- und der Kleinen Straße, liegt Zoepfers Park. Er ist entstanden in den Zeiten industriellen Aufstiegs Deutschlands, der in verhältnismäßig kurzer Zeit die Zahl der deutschen Großstädte verdoppelte und bebaute, der die grauen Straßen mit Fabriken, die Gassen mit Industrieellen und die vornehmen Villen grundbesaßen ließ.

Zoepfers Park wurde eine Stätte der Ruhe, eine Insel des Friedens. Wenn vor etwa 25 bis 30 Jahren die junge Frau Zoepfer ihre zahmen Störche, Puter, Enten, Lauben und Hühner und mancherlei hierbeiniges Tiervolk fütterte, dann wurde sie wohl von vielen Menschen beneidet, die an dem grünen Garten vorbeieilten, gejaht von Sorgen und Pflichten.

Der Tod trat auch durch diese Gartenpforte und führte den Gründer und Besitzer ins Nichts. Die alte Firma John Fowler löste sich auf und trat in Fusion mit der Firma H. Wolf (Budau). Der Krieg raffte über die Welt, entwurzelte viele Familien des alten Besitzes. Dann folgte die Inflation, die gewaltigste kapitalistische Enteignung, die sich denken läßt.

In Aussicht genommen ist eine billenartige Bebauung. Im Hintergrund, vom Sachsenring aus gesehen, soll ein Gesellschaftshaus errichtet werden. Zeichnungen und Pläne liegen bereits vor. Hier entsteht eine Aufgabe der Stadtverwaltung. Sie muß darauf sehen, daß von dem schönen Park erhalten bleibt, was irgendwie zu erhalten ist.

Wie sie schwindelt.

Wir beschäftigen uns nicht gern mit unserer Liebverwandten, der Moskauer „Tribüne“, weil sie soviel dummes Zeug daherschwätzt, daß wir in jeder Nummer ganze Seiten mit Nichtigkeiten ihrer Schwindeleien bringen müßten.

Das Moskauer Organ behauptet in einem Bericht über die öffentliche Versammlung der Demokraten, in der die erste Stadtverordneten-Sitzung besprochen wurde, daß unser Genosse Hennberg erklärt habe: „Neben einer starken Sozialdemokratie brauchen wir ein starkes Bürgertum.“

Auf den andern Unsinn in dem Bericht der „Tribüne“ lohnt es sich wirklich nicht, einzugehen. Nach der „Tribüne“ soll Genosse Hennberg gesagt haben: „Mit Dr. Loh werden wir schließlich endlich zusammengehen können.“

Zum Schluß noch eins: Der kommunistische Stadtverordnete Wipert hat in der demokratischen Versammlung in der Debatte eine „große“ Rede gehalten, die er für so wirkungsvoll gehalten hat, daß die „Tribüne“ schreiben mußte: „... die Sozialdemokraten heulten bei den wuchtigen Worten unseres Sprechers.“

Selbsthilfe der Wohnungslosen.

In mehreren deutschen Großstädten ist die Schaffung neuer Wohnungen und eine Belebung der Bautätigkeit dadurch gelungen, daß Wohnungsuchende, die über ein kleines Kapital verfügten, dieses dem Wohnungsbau zur Verfügung stellten.

Hautjucken, Flechten, offene Füße

Krampfadern, auch veraltete Wunden, heilt die milde und wohltuende Santal- und Dr. Straß Hausöl. In Drgl.-Böden à 100 u 150 G. zu haben: Magdeburg: Bittoria-Apothek, Kaiserstraße 94b. Sonnen-Apothek, Breitweg 17.

Advertisement for 'Gebrauche Ata' (Ata brand) featuring a large stylized 'Ata' logo and text: '- und im Haus sieht'stets bei dir wie Sonntag aus! (ATA Brand-Putz- und Scheuermittel)'. It also includes an advertisement for 'Wanderer Karten' (Wanderer Cards) from a bookshop.

mifertigt wird. Das Baugeld soll dem Geber und Mieter vergütet und als Goldhypothek sichergestellt werden. Reichen die Mittel des Wohnungsuchenden für den Bau nicht aus, so besteht die Möglichkeit Teilbeträge durch Hypothek aufzubringen.

Der Verein für Kleinwohnungswesen beabsichtigt festzustellen, wie weit in Magdeburg Baugeld auf vorstehende Weise zu beschaffen ist und bittet Wohnungsuchende, die die Kaufsumme für eine Wohnung oder auch Teile der Kaufsumme zur Verfügung stellen können, sich mündlich oder schriftlich in der Geschäftsstelle Franzosenstraße 4 zu melden. Nach Feststellung der Bewerber sollen mit dem Wohnungsamt Verhandlungen eingeleitet werden mit dem Ziele der Sicherstellung des Wohnraumes für den Wohnungslosen, der Baugeld gab.

### Strandbäder.

Die Elbe bekommt wieder großen Besuch. In ihren sanften Ufern sucht wieder jung und alt Freude und Erholung. Es wird gebadet in der Sonne, in Luft und Wasser. Das Luft- und Sonnenbaden hat auch gewisse gesundheitliche Gefahren. Von ärztlicher Seite werden daher folgende Ratsschläge gegeben:

1. Pflege und Abhärtung der Haut sind hervorragende Mittel zur Erhaltung der Gesundheit. Die Haut ist nicht nur ein wichtiger Wärmeregulator des Körpers, der den Organismus gegen die Schädlichkeiten wechselnder Temperaturen schützt, sie ist zugleich ein mächtiges Ausscheidungsorgan, das im Verein mit Nieren und Lungen die Entfernung giftiger Substanzen aus dem Körper besorgt.

2. Strandbäder (Wasser-, Luft- und Sonnenbäder) sind das wirksamste Mittel zur Abhärtung der Haut. Sie regen die Hauttätigkeit an, fördern Stoffwechsel und Blutbildung und machen den Menschen heiter und froh.

3. Strandbäder sollen nie bei einer Temperatur unter 18 Grad Celsius genommen werden. Zur Verhütung von Kältegefühlen ist reichliche Bewegung (Umhergehen, Turnen usw.) notwendig. Frostschauer bekämpft man durch kräftiges Reiben der Haut und energiegeliche Bewegung. Bei anhaltendem Frostgefühl ist das Luftbad sofort abzubrechen.

4. Das wirksamste Strandbad ist das Sonnenbad. Die Sonne übt mit ihren chemisch wirksamen Strahlen einen mächtigen Reiz auf die Haut aus. Da dieser Reiz bei allzulanger Dauer und Stärke zu schweren Entzündungen der Haut, bei empfindlichen oder kranken Menschen auch zu gefährlichen Entzündungen des Körpers führen kann, ist beim Gebrauch der Sonnenbäder besondere Vorsicht nötig.

5. Im Sonnenbad liege der Kopf erhöht und beschattet; die Augen sind vor starker Blendung dunkel zu schützen.

6. Zur Vermeidung des Sonnenbrandes darf die gleiche Körperstelle anfänglich nie länger als fünf Minuten der direkten Wirkung der Sonnenstrahlen ausgesetzt werden. Darum ist die Körperlage alle fünf Minuten zu wechseln; man beginnt mit der Rückenlage, geht in die rechte, später in die linke Seitenlage und schließlich in die Bauchlage über. Auf das Sonnenbad folgt ein kurzes Wasserbad, worauf der Körper getrocknet wird.

7. Körperstellen, die durch das Sonnenbad empfindlich geworden sind, sind sofort mit einem schützenden Tuch zu bedecken und der weiteren Einwirkung der Sonnenstrahlen zu entziehen.

8. Die Gesamtdauer des Sonnenbades soll sich anfangs auf 15 Minuten beschränken. Diese Vorzeit ist unerlässlich, weil sich die Wirkung des Sonnenbades auf die Haut von außen her abwärts bewegt und sich erst nach mehreren Stunden nach dem Sonnenbad, häufig erst am nächsten Tage, bemerkbar machen. Werden die Bäder gut vertragen, so können sie später allmählich auf eine Stunde ausgedehnt werden.

9. Zeigen sich als Folgen des Sonnenbades starke Reizungen, Empfindlichkeit oder Entzündung der Haut, so ist die Haut mit gutem Pflaster oder reinem Fett zu bestreichen und der Weitergebrauch der Bäder für die nächste Zeit unbedingt anzusehen.

10. Man habe nie mit vollem Magen, auch nicht vollkommen nüchtern, Alkoholgenuss vor dem Sonnenbad und während dessen ist streng zu meiden, weil lebensgefährlich.

11. Das Sonnenbad kann bei bestehenden Erkrankungen zu schweren Störungen und plötzlich gefährlichen Zuständen führen. Wer sich nicht vollkommen gesund fühlt, soll daher ohne vorherige ärztliche Untersuchung kein Sonnenbad nehmen.

### Arbeit — Buch.

Schönlich 8 Mark, das bedeutet ich, dafür muß ich wachen und wachen täglich 8 bis 10 Stunden. Kleine Blumen, rote Blumen, lange braune Stengel, grüne Blätter, einmal, zweimal, und ich weiß nicht wie viele, Tag für Tag, die ganze Woche, von Anfang bis zum Ende.

Und am Sonnabend stelle ich mir zwei Stunden meiner Arbeit vor, verlaßte die Verpfändungen, die ich doch nicht kann, und geht zur Stadt, denn es gibt Geld, ah, so viel Geld. 8 Mark und 50 Pfennig.

Was ich brauche ja in kein Geld zu geben, in kein Wirtshaus, denn ich bin ein junges armes Mädchen, ranche keine Gelder, bin so überaus genügsam. Der 8 Mark verdient, kann keine 10 Mark ausgeben. Das ist doch klar, und schließlich kann man auch mit weniger auskommen. Ich werde es dadurch, indem ich jede Woche spare, ganze 50 Pfennig, das macht im Jahre 26 Mark und in 10 Jahren — ah, es ist ja doch kein Wert, das anzusparen, denn ich gebe das Geld ja doch aus, schließlich für — für Bücher. Aber ich kann doch nichts dafür, daß ich lesen gelernt habe, daß mir die Bücher das Leben sind, daß meine Gedanken, das ganze Buch, in dem ich lebe, in dem ich lebe, in dem ich lebe, als die Menschen, die ich gekannt und

geliebt habe, in denen eine ganz andere Welt sich ausbreitet als die ärmliche Welt, in der ich mich bewegen muß.

Und ich sehe halbe Nächte beim Schein der flackernden Kerze auf dem harten Rande meines Bettes und wage mich nicht zu rühren, damit meine Schlafgenossin nicht gestört wird, und lese mit gierigem Herzen und fieberndem Hirn, und lese — — —

Und am andern Tage male ich: eine blaue Blume, eine rote Blume, einen braunen Stengel, zwei grüne Blätter, einmal, zweimal, ich weiß nicht wievielmals, den ganzen Tag hindurch, und am Sonnabend gibt's Geld, viel Geld, ganze 8 Mark nach Abzug und Büchern. . . .

### Sozialdemokratischer Reichsbeamten tag.

Der sozialdemokratische Parteivorstand beruft hiermit im Anschluß an den Parteitag die bereits vor den Wahlen vorgezeichnete, dann aber aus Zweckmäßigkeitsgründen verschobene

#### Tagung des Reichsbeamtenrats

für Montag den 16. Juni (evtl. noch folgenden Tag), born. tags 9 Uhr, nach Berlin, Preussischer Landtag, Saal 8, ein mit folgender Tagesordnung:

1. Die Partei und der Staat. Referent: Parteivorstand Herrmann Müller.
2. Die Beamtenpolitik der Sozialdemokratie. Referent: Geheimrat Dr. Weprecht.
3. Organisation und Agitation. Referent: Herrm. Wäger.

Neben den Mitgliedern des Reichsbeamtenrats sind hierzu die Vertreter unserer Fraktionen in den Landtagen sowie die im Vordergrund der Beamtenbewegung stehenden Genossen eingeladen. Zur Teilnahme berechnende Gastkarten sind nur im zuständigen Bezirkssekretariat anzufordern.

Außer für die Mitglieder des Reichsbeamtenrats dürfen dem Parteivorstand keine Delegationskosten entstehen.

Alle Anfragen sowie Bestellungen von Quartieren — bei denen anzugeben ist, ob und für welche Zeit Hotel oder Privatquartier gewünscht wird — sind an die Beamtenzentrale, c. B. des Genossen Hermann Wäger, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, zu richten.

— Vereinigte sozialdemokratische Partei. Der Magdeburger Sängerkorps veranstaltet am 1. Jünglingsfest, früh 7 Uhr, im Klosterberggarten unter Mitwirkung des Schiffs-Orchesters und des Doppelquartetts ein Gesangsconcert. Der Vorstand des Sängerkorps bittet um, seine Mitglieder zu ermahnen, soweit sie in der Lage sind, an der Veranstaltung teilzunehmen. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfennig. Sie kommen hierdurch dem Wunsche nach, und bitten die Parteigenossen, dem Wunsche der Sänger möglichst nachzukommen.

— Sozialdemokratischer Verein (Bezirk Cracau-Breiter) über das Thema „Der Ausgang der Wahlen“ sprach am Freitag in einer gut besuchten Versammlung der Genosse Vernick. Der Redner gab interessante Rückblicke auf die Zeiten vor dem Kriege, die wirtschaftliche Entwicklung und die Herrschaft des Großkapitals in heutiger Zeit. Mit der Aufforderung, die Reihen zu schließen und fest zusammenzutreten im Kampfe gegen diesen Kapitalismus, schloß der Redner seine heftigsten aufgemommenen Ausführungen. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen W. Lehde, Lenke und Eide. In der hierauf folgenden Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand mit Ausnahme des Bezirksleiters wiedergewählt. An diese Stelle trat Genosse Albert Eide. In dem aus Gesundheitsrücksichten ausbleibenden sehr bewährten Genossen Wilhelm Demuth, der ein Menschenalter hindurch in vorderster Linie der Partei diente, sei an dieser Stelle für seine aufopfernde Tätigkeit gedankt. Sodann gab Genossin Vittori einen Bericht über die Arbeit im Frauenwerbesanktions- und in der Arbeiterwohlfahrt. Sie forderte die anwesenden Genossen auf, bei ihren Frauen das Interesse für die Mitarbeit in der Frauenbewegung zu wecken. Der Vorsitzende des Elternrats, Genosse Vittori, macht noch auf die am 22. Juni stattfindende Elternratswahl aufmerksam. Die sehr angeregte Versammlung fand erst nach 12 Uhr ihr Ende.

— Die ersten Erdbeeren. Außerst herzerfreulich lugten diese imnachsten Gartenstücke aus kleinen Körbchen und Körben hervor. Mancher sehnsüchtige Blick wurde von ihnen angezogen, ohne erwidert zu werden. Zwei Worte der Händlerin genügte, um die lustigen Erdbeerplakanten zu überzeugen, denn — es wurden nicht weniger als 3 Mark für das Pfund verlangt. Wohllich verhielt es sich bei den Kirschen, deren Entwicklung von Woche zu Woche besser wird und die schon ein ganz nettes Aussehen haben. Die Freunde des Belegtes wagte jedoch mit 70 Pfg. pro Pfund erkaufen zu werden. Hier und da tauchten in wenigen Quantitäten die ersten grünen Bohnen auf. Es waren noch kleine und unansehnliche Dinger, die mit 50 Pfg. pro Pfund bezahlt werden mußten. Auch Pfefferlinge waren schon an einer Stelle zu haben. Die ersten Vertreter der Klasse der Pilze waren kann wie eine Gabe groß und kostete 1,50 Mark. Bei einem derartigen Preise heißt es, sich beherrschen lassen. Während ausländische Zwetschen in guter Verpackung das Pfund für 16 Pfg. abgegeben wurden, kostete ein Bündchen junge birne 40 bis 50 Pfg. Kohlrabi von ganz mäßiger Größe, kostete pro Kopf 15 Pfg. Die günstige Witterung, die dem Wachstum von Feld- und Gartenpflanzen außerordentlich förderlich ist, wird hoffentlich dazu beitragen, daß die Preise auf dem Gemüsemarkt erniedrigt werden. Noch gute alte Kartoffeln waren für 5 und 6 Pfg. das Pfund zu haben, zwar, schon in guter Qualität, kostete 18 und 20 Pfg. Mohorber, Spinat, Salat, Radieschen, Gurken und anderes Grünzeug war in Mengen und zu den Preisen der Borsodöhe zu haben. Auf dem Fleischmarkt gab es keine oder nicht nennenswerte Veränderungen. Der Besuch war mäßig.

— Monatsberechnungen über Fernsprechgebühren. Zur besseren Abklärung des Abrechnungsgebührens wird in Zukunft dem Fernsprechnutzer die Abrechnung der Monatsberechnungen über Fernsprechgebühren auf den ganzen Monat zu verteilt werden, daß täglich etwa 1/3 der Abrechnungen zur Abrechnung gelangt. Die Abrechnungen werden unter Verwendung derselben Maßstäbe verganzt; sie müssen häufiger oder nicht mehr eines je nach dem Zeitraum — einen vollen

Monat — sondern meist Teile zweier aufeinanderfolgender Monate. Außerdem werden Rechnungen mit den Belegen an solche Teilnehmer abgehandelt, deren Schuld den festgesetzten Höchstbetrag überschritten hat. Auf Grund der in den Rechnungen einleitenden roten Zahlungsaufforderungen muß die Gebührenschuld so zeitig eingezahlt werden, daß der Betrag spätestens nach einer Woche, vom Tage des Aufgabestempels der Rechnung abgerechnet, bei der Kontostelle vorliegt.

— Fahrkartenverkauf für den Pfingstverkehr. Von der Eisenbahnverwaltung wird uns mitgeteilt: Zur Bewältigung des Pfingstverkehrs werden am Bahnhofsvorplatz in der Berliner Straße zwei neue Fahrkartenschalter für alle Wagenklassen eingerichtet. Die Schalter verkaufen Fahrkarten nach allen deutschen Stationen sowie sämtliche Sonntagskarten und Arbeiterwohnenkarten. Die Abfertigung größerer Gesellschaften auf Fahrpreismäßigung geschieht nur noch in der Berliner Straße. Der Zugang zu den Bahnsteigen erfolgt über die Treppen auf Bahnsteig 3 und 4. Die Schalter werden am 5. Juni geöffnet. Die Verkaufszeit ist von 5 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachts festgesetzt.

— Gehaltsbefreiung für Angeleitete abgelehnt. Wie uns die Angestelltenverbände mitteilen, haben die Arbeitgeber die am Sonntag in der Handelskammer vereinbarte Gehaltsbefreiung für Juni und Juli abgelehnt. Damit laufen die Gehaltsbefreiungen am 30. Juni ab. Für Monat Juli werden erneut Verhandlungen stattfinden.

— Einen frohen Nachmittag veranstaltete die Arbeiterwohlfahrt am Montag nachmittag in den Bezirken Friedrichstadt-Werder und Dessauer Straße im Gartenlokal „Zur schönen Aussicht“. Bei Kaffee und Kuchen waren circa 100 Kinder mit alten Leuten vereinigt. Große Spiele, Vorträge und Gesang trugen aufs beste dazu bei, die Stimmung angeregt und froh zu machen.

— Magdeburger Juni-Rennen. Der gestrige Rennungsbericht für die Rennen am Sonnabend den 21. und Sonntag den 22. Juni 1924, hat ein überraschend günstiges Ergebnis gebracht. Trotz der schwer ins Gewicht fallenden Konkurrenz der großen Hamburger Derby-Woche sind für die beiden Magdeburger Tage nicht weniger als 679 Unterschriften abgegeben. Das ist ein Ergebnis, welches für ein vierstägiges Meeting noch als günstig zu bezeichnen wäre. Für zwei Tage aber als ein seltener Rekord anzusprechen ist.

— Musikconcert am Donnerstag, nachmittags von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr, auf dem Schanhorstplatz an der Harmonie.

— Ein grünes meliertes Damen-Hausmantel, ein blauer Damen-Sommermantel, ein blauweiß kariertes Kleid, bunte Kopfschmuckstücke, darunter ein rotweiß kariertes mit eingewebtem Spruch; Eigner Herd ist Goldes wert und gezeichnet E. L. sind polizeilich sichergestellt, weil sie zweifellos gestohlen sind. Der Diebstahl muß im vorigen Jahre verübt sein. Circa Bestohlene werden er sucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

— Noch nicht gefunden. Beim Baden in der Elbe am Cracau-Wehr ertrunken ist am 27. v. M. der 16jährige Tischlerlehrling und Pfingling der Pfeiferschen Anstalten Wilhelm Grinow. Die Leiche ist noch nicht gefunden. Der Ertrunkene ist etwa 1,55 Meter groß, hellblond, hat hagere, knochiges Gesicht, starke Rückgratverkrümmung und war nur mit Badehose bekleidet. Beim Auffinden hierfür in Frage kommender Leichen wird um Nachricht an die Kriminalpolizei gebeten.

— Gestohlen wurden von einem Dampfer am Petriförder in der Nacht zum 31. Mai 1924 zwei Drahtseile. 60 Meter lang und 12 Millimeter stark und circa 25 Meter lang und 16 bis 18 Millimeter stark.

— Radfahrerunfälle. Der Gutsputer Christian G., Geburtag 25 wohnhaft, stürzte am Dienstag nachmittag in der Poltestraße mit seinem Rade. Von diesem brach die Lenkstange ab und drang dem G. in die Brust. Der Verunglückte fand Aufnahme im Röhlenbergklinikum. Der Kaufmann Rindermann aus Neuhaldensleben fuhr mit seinem Motorrad in der Hindenburgstraße gegen eine Mauer und erlitt außer seiner Gehirnerschütterung noch Hautabschürfungen. Er wurde dem Krankenhaus Alstadt zugeführt.

— Sintwies. Für Burg und Umgegend liegt der heutige Nummer ein Prospekt der Firma Carl Weber Nachf. bei.

### Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Stadtheater. Donnerstag (7. Anrechtabend): Fidelio. — Freitag (8. Anrechtabend): Die lustigen Weiber von Windsor. — Sonnabend (1. Anrechtabend): Der Rosenkavalier. — Sonntag (erster Pfingstfesttag): 2. Anrechtabend: Die Weistinger von Nürnberg. — Montag (zweiter Pfingstfesttag): 3. Anrechtabend: Der Freischütz.

Victoria-Theater. Donnerstag: Der Gwiffenswurm. — Freitag: Die Kreuzkretzer. — Sonnabend: Glaube und Heimat. — Sonntag (erster Pfingstfesttag): Das Jungferntuch. — Montag (zweiter Pfingstfesttag): Die politische Witwe.

### Kleine Chronik.

Ein Hund als Retter. In Berlin suchten abends zwei Männer Logis in einem Hotel am Sektiner Bahnhof. Als das Zimmermädchen den Fremden das Zimmer zeigte, fielen sie über das Mädchen her und töteten es. Im Ullde war die Tür etwas offengeblieben. Ein großer Hund, den das Hotel hält, war dem Mädchen gefolgt. Als er Lärm im Zimmer hörte, sprang er die Männer an und biß sie so heftig, daß sie die Flucht ergriffen.

Große Unterschlagungen sind beim Postfachamt München angebracht worden, die ein Bediensteter des Amtes in Verbindung mit einem Angestellten einer Münchner Firma begangen hat. Die Höhe der veruntreuten Gelder wird auf 700 000 Goldmark veranschlagt. Die Sache kam dadurch ans Tageslicht, daß einer der Täter seinem Helfer mit dem unterschlagenen Gelde durchbrannte.

Verweilungsstat zweier Liebenden. Durch einen Doppelmord hat ein Liebespaar in Berlin seinem Leben ein Ende gesetzt. Die 22jährige Gertrud Klob, die bei ihren Eltern in der Behndter Straße wohnt, hatte mit einem 26jährigen Mann ein Liebesverhältnis, das jedoch den Eltern nicht paßte. Es gelang beiden jungen Leuten nicht, den Widerstand der Eltern zu brechen. Aus Rummel darüber haben sie jetzt in der Wohnung des Bräutigams in der Straßburger Straße Selbstmord verübt. Durch den Gasvergift, der der Wohnung entströmte, wurden Mitbewohner des Hauses aufmerksam und drüben in die verschlossene Wohnung ein. Zu der Küche fand man beide junge Leute tot vor. Durch Einatmen von Gas hatten sie ihrem Leben ein Ende gemacht.

Unverantwortlicher Leichtsin — anders kann man es nicht nennen — ist es, wenn Sie tage- oder gar wochenlang Ihren Mund und Ihre Zähne nicht richtig pflegen. Dabei haben Sie's so bequem: Sie spritzen ein paar Tropfen Odol in ein Glas warmes Wasser, rühren mit der Zahnbürste um, spülen und gurgeln damit nach Herzenslust und bürsten zum Schluß — besonders vor dem Schlafengehen — recht tüchtig Ihre Zähne. Sie werden sehen: Odol ist eine wundervolle Mund-Erfrischung und dabei weit sparsamer als alle Zahn-Pasten und Zahnpulver. Im Laufe der Jahrzehnte wurde Odol zum Kulturbegriff.

**Schuhhaus COORS**  
Sudenburg, Halberstädter Str. 116  
gegenüber Lamsdorfer Weg.

# zu Pfingsten nur COORS-Schuhe

Prima Qualitäten und doch billig!

Damen-Schnürschuhe von 6.00 an | Herren-Schnürstiefel von 6.90 an | Kinder-Stiefel . . . . . von 1.50 an

Besichtigen Sie bitte unsere Fenster-Auslagen, Sie kaufen bestimmt nur bei uns.

## 2 bill. Hosen-Sage

Donnerstag, Freitag.

Pilot-Hosen träftige Qualität 8.00 7.00 6.50 5.50

Manchester-Hosen (Eindener) Breechesform. . . . . 12.50 11.00

Manchester-Hosen lange und kurze Form . . . . . 12.50

Salin- und Kammgarn-streifen-Hosen 13.00 9.00 6.50

Granitkord-Breeches-Hosen haltb. Qual., in Verarbeitung 7.50

Großes Lager in Hosen aus Nord. Wollin und andern träftigen Zeugen.

Riesenauswahl in Herren- und Damen-Stoffen von der einfachst. bis zur best. Qualität.

Überzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit!

**E. Preßler**  
Jakobstr. 7, Ecke Petersberg.  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Sie finden sich zurecht auf jedem Fußbreit Bodens in der Umgebung Magdeburgs wenn Sie stets bei sich führen:

## Wer wandern will.

Ein unentbehrlicher Führer. Viele Kartenblätter, humorvolle Tourenbeschreibung. — Preis 1 Mark. Zu beziehen bei jeder Zeitungs-aussträgerin und auch durch die Buchhandlung Volksstimme.

## Arbeitsmarkt

Für unsern verstorbenen Vorrichter suchen wir zum sofortigen oder baldigen Eintritt eine **erste Kraft.** 612

Ferner für außerhalb eine **perfekte Stepperin.**

**Schwenk & Hallhaur.**

Parkrestaurant

## Vogelgesang

Heute Donnerstag

### Großes Konzert

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage

Früh- u. Nachmittagskonzert ausgeführt vom neuen Pphilarmonischen Orchester. 568

Im neuen Saale am 2. Feiertage

### Gesellschaftsbäll.

Jazz-Band.

Städtische Theater

Stadttheater  
Donnerstag den 5. Juni  
7. Abend  
Anf. 7 1/2, Ende 10 1/4 Uhr

## Fidelio

Oper v. L. v. Beethoven

Victoria-Theater  
Abendstück: Gastspiel der Exl-Sänger  
Seute Donnerstag, 5. Juni  
Anfang 8 Uhr

Angengraber-Abend  
Zum ersten Male

Der Gewissenswurm  
So. 6. u. Angengraber.

Vergessen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme anzusehen.



**Wolle**

Strumpfabfälle kauft und kauft gegen prima Strickgarn. Rein Farben. Ist mitredend

**Woll-Umlaufzentrale**  
Schilbergasse 23  
Dr. Wegn. Café Petersberg  
Feststr. 3261 1710  
Eitel- u. Ennos-Berl.

## Hosen billig!

Mein Angebot ist bedeutend billiger!

Pilothosen in Verarbeitung für Weg und Arbeit . . . . . 4.50

Zwirnhosen für Sonntag . . . . . 4.50

Streifhosen für Sonntag . . . . . 5.75

Besichtigen Sie nicht Ihren Pfingst-einkauf bei mir zu machen.

**Presslers Textilhalle**  
Magdeburg, Buttergasse 8.

Strickjacken u. Strümpfe usw. in prima feintätiger Qualität. Moderne Fassons und Muster. Ausführung sämtlicher Strickarbeiten. Strickgarns in großer Auswahl. Ein gross u. ein detail. Verkauf erstklassiger Strickmaschinen.

**Otto Müller,** Rogäzter Str. 2, Mechanische Strickerei

Restaurant zum Stadthaus  
Große Marktstraße 2 — Tel. 7231.  
Empfehle meine gemütlichen der Reizung entsprechenden Räumlichkeiten.

Vorzüglicher Mittagstisch ab 12 Uhr.  
Ab 7 Uhr täglich:

### Erstklassiges Künstler-Konzert

Wili Brüning.

**ZENTRAL**

7 1/2 Gastspiel 7 1/2

## Guido Tielscher

### Die vertagte Nacht



Das Theater der internat. Großfilme

## Von allen Seiten

wird eine

## Wiederholung

des

## 1. Nibelungenfilms

# Giegfried

verlangt.

Wir werden gern diesen Wünschen ab Freitag den 6. Juni einige Tage entsprechen.

Beginn der Vorstellungen 7 1/2 Uhr.  
Verstärktes Orchester!  
Kleine Preise!

## Voranzeige!

Im nächsten Spielplan:

## Der 2. Nibelungenfilm

# Kriemhilds Rache

# Alles für Geld

Kann sich Herr S. J. Rupp, ein bekannter Emporkömmling ohne Bewissen erlauben. Er ist ein König in seinem Reich. Ungehobene Blüthen, große Fabrikanlagen sind sein Eigentum. Ein ganzes Meer von Beamten gehorcht seinem Worte. Liebhaften ertravaganten Beigeschmack füllt bei ihm den Rest des Tages aus und

Beziehungen zu einem ganz ausgefuchten Schieber, der Herrn Rupp geschäftliche Transaktionen betreffend stets auf dem laufenden hält, ist er besonders empfänglich.

märchenhaft klingende Summen werden von Herrn Rupp jedem bereitwilligst angeboten, aber solche von dem fahnen Geschäftsmann hochverzinst zurückgefordert. Herr Rupp gesteht.

Herr Rupp . . . . . **Emil Jannings.**  
Ein Schieber übler Sorte **Reinhold Schünzel.**

Die

## Walhalla-Lichtspiele

erwarten die Erkaufführung des gewaltigen Ufa-Monumentalfilms

# Alles für Geld!

Dieses geniale Meisterwerk läuft ab Freitag den 6. Juni im genannten Theater.

## Karl Büchners Betriebe

Abteilung Parkrestaurant Klosterberggarten (früher Friedrich-Wilhelms-Garten)

### Großes Frühkonzert

am 1. Pfingstfeiertag von 7 Uhr morgens an veranstaltet vom Magdeburger Sängerkor, Dir. G. Reuling, unter Mitwirkung des Karl-Schlech-Orchesters.

Am gleichen Tage von 3 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends

### Großes Garten-Konzert

ausgeführt vom Schleth-Orchester, Dir. Obermusikstr. Karl Schleth

Am 2. Pfingstfeiertag

### Großes Extrakonzert

von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends ausgeführt vom Schleth-Orchester, Dir. Obermusikstr. Karl Schleth.

Bei etwaigem ungünstigen Wetter finden die Konzerte im Konzertsaal statt.

## Magdeburger Lichtspiele

Bis inkl. Donnerstag

<h3>Kammer</h3> <p><b>Marco</b> der Mann der Kraft Marco unter Sanktern u. Bestien</p> <p>Der schönste Marcap-Film</p> <h3>Das Abc der Liebe</h3> <p>zeichnet ein dramatisches Lebensbild aus den Tagen einer jungen Ehe.</p> <p>Beginn: Werktags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.</p>	<h3>Panorama</h3> <p><b>Jackie Coogan</b> Langlebeder König</p> <p>"Er" als Küchenchef</p> <p>Jugendl. haben Zutritt zu halb. Preisen</p> <p>Beginn: Werktags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.</p>	<h3>Zirkus</h3> <p><b>Die vier Ehen des Matthias Merenus</b> Geelenbändiger</p> <p>Beginn: Werktags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr.</p>	<h3>Füli</h3> <p>Anfang 3 Uhr</p> <p><b>Jackie Coogan</b> in <b>Sadie, der Lausbub</b></p> <p>Außerdem: Der große Ufa-Film <b>Erkenntnis der Sünde.</b></p>	<h3>Walhalla</h3> <p>Der große Sittenschlager <b>Ratten der Großstadt.</b></p> <p>Ferner das eigreifende Bühnenschauspiel <b>Lady Violette</b> und der lustige Teil <b>Die Jubiläumstochter.</b></p>
--	--	--	---	--



und in Mord, bei den Attentaten auf Scheidemann und Garben, bei dem Memord in Barchin, überall sei die Wirkung nationalischer oder völkischer Männer und Organisationen nachgewiesen, aber niemals habe man ihre Rente dafür verantwortlich gemacht. Die Morbalmosphäre habe auf der rechten ihren Ursprung. Daraus sei der Gedanke des Selbstschutzes der Arbeiter entstanden. (Nath. recht.) Der Ausschuss solle deshalb die Immunität nicht aufheben.

Der Präsident erhebt wiederholt die Tribüne umbrängen den Abgeordneten, ihre Plätze einzunehmen. Ein weiterer sozialdemokratischer Redner machte geltend, daß die Immunität schon mit dem Tage der Berufung des Reichstags beginnt. Schlecht sei aber erst am Nachmittag des 26. Mai verhaftet worden.

Ein Redner des Zentrums protestierte gegen den Vorwurf, daß Kommunisten getrieben werde; der Staat und seine Autorität müßten geschützt werden. Der Reichsanwalt habe nur seine Pflicht getan. Der Reichstag dürfe nicht dulden, daß die Führer aus einer solchen Bewegung einen Freibrief erhalten, während die Versführten in die Gefängnisse wandern.

Ein zweiter kommunistischer Redner will nicht bestreiten, daß seine Partei die Grundlage des Staates gewalttätig ändern wolle; dasselbe wollten aber auch die Nationalsozialisten. Seit Gründung der kommunistischen Partei verwerfe sie den individuellen Terror. Ein Vertreter der Volkspartei will prüfen, ob das Delikt so schwer sei, daß seine Aufklärung und Sühne dem Rechte des Parlaments auf die Anwesenheit seiner Mitglieder vorbehe. Ein Vertreter der Deutschen Nationalen betonte, daß deutsche Staatsanwälte sich nicht dazu hergeben, künstlich solche Anklagen zu konstruieren. (Gelächter bei den Komm.) Das vorgelegte Material sei klar und schlüssig.

Ein Vertreter der Demokraten führte aus, daß die kommunistischen Redner nicht von dem Material des Oberreichsanwalts erschüttert hätten und lehnten die Haftentlassung ab. Der Ausschuss also sonderte den Fall Schlichter aus und lehnte für Pfeiffer und Lindau die Haftentlassung und die Einstellung des Strafverfahrens ab. (Psul! h. d. Komm.)

Hg. Rohmann (dt.-nat.): Die Tatsache der Eröffnung der Voruntersuchung und des Haftbefehls wegen Hochverrats kann allerdings nicht genügen, um die Freilassung abzulehnen. Es kommt auf die Schwere des Verbrechens an.

Hg. Kocou (Komm.): Der Reichstag sollte sich wirklich mit anderen Dingen beschäftigen, als Tag für Tag Kommunisten zu unterdrücken. Dagegen

bleibt nur die kommunistische Erhebung.

(Unruhe rechts.) Schließlich will man auf diese Weise die ganze Opposition erledigen, aber die 4 Millionen Kommunisten kann man damit nicht erledigen. Auch Voincaré hat auf Grund gefälschter Dokumente die 40 französischen kommunistischen Abgeordneten verhaften lassen, und nachher hat er vor dem obersten französischen Gericht eine große Blamage erlebt. Dasselbe wird auch hier geschehen. Im Ausschuss hat bereits der Reichsanwalt mit einer wahren Leichenbitterei seine Ausführungen gemacht.

Die Kommunisten haben sich in der Nähe der Rednertribüne zusammengedrängt und begleiten die Ausführungen ihres Redners mit fortwährenden Zurufen. Präsident Wallraf fordert die kommunistischen Abgeordneten auf, ihre Plätze einzunehmen. Bei den Kommunisten entsteht infolge dieser Aufforderung große Unruhe. Der Abgeordnete Kemmele ruft, indem er sich etwas zurückzieht und mit der Faust auf das Pult der ersten Bank der kommunistischen Sitzeinrichtung schlägt: „Hier sind ja unsere Plätze!“ Da der Lärm bei den Kommunisten sich nicht legt, erinnert Präsident Wallraf an den Ausschlußparagrafen der Geschäftsordnung. Die Kommunisten antworten darauf mit betäubendem Lärm. Hg. Kemmele ruft: Unverschämte! Er wird deswegen vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Gleich darauf ruft Hg. Kemmele abermals: Unverschämte!

Präsident Wallraf: Herr Kemmele, Sie haben wiederholt die Ordnung des Hauses gröblich gestört. Ich schlicke Sie zunächst von der heutigen Sitzung aus. (Großer Lärm h. d. Komm.)

Kemmele bleibt im Saale.

Daraufhin erklärt Präsident Wallraf, daß nunmehr der Ausschuss sich auf länger als acht Sitzungstage erstrecken werde, und hebt die Sitzung auf 5 Minuten auf. Aus den Reihen der Kommunisten ertönt der Ruf: Sie sollen Nachtwachser! Nach Aufhebung der Sitzung bilden sich im Saal erregte Gruppen. Die Kommunisten bringen in großen Scharen gegen die Rednertribüne vor und es entspinnt sich zwischen den Kommunisten und Gruppen der Rechten ein heftiges Wortgefecht. Ein großes Aufruhr wird von rechts nach links gemworfen. Im ganzen Saale herrscht anhaltend große Unruhe. Die Kommunisten bringen schließlich ein dreifaches Hoch auf die kommunistische Partei aus.

Während der Pause hat der Abgeordnete Kemmele den Saal nicht verlassen, ist also bei der Eröffnung der zweiten Sitzung anwesend. Präsident Wallraf eröffnet daher die Sitzung mit folgenden Worten: Ich stelle fest, daß der Abgeordnete Kemmele

„Dame mit amputierten Armen“, „Dame mit abgeschnittenen Hinterbacken“ — die Liegende. Wenn es wirklich wahr sein sollte, daß dieser Edward zu den bedeutendsten modernen Plastikern in Deutschland gehört — man hat mir das ernsthaft berichtet —, dann aber deutsche Plastik!

Aber nun zu etwas Erfreulichem! Das Museum der Stadt Magdeburg hat wieder einen Zuwachs erhalten. Es handelt sich um ein Gemälde von Gottlieb Schick. Der Meister gehört zu jenen, meist jung verstorbenen, Malern von der Wende des 18. zum 19. Jahrhundert, deren bedeutendste die Niederdeutschen Kunge, Carstens, Wegmann gewesen sind. Erst seit der Berliner Jahresausstellung von 1900 weiß man, was für Werte diese Namenniker repräsentieren, die neben Richter, Schwind, den Nazarenen in Vergleichsetzungen geraten waren. Damals war man auf diesen leider nur so kurz bemessenen Ausstellung der deutschen Malerei nach mehr als zweihundertjährigem Dämmerliegen aufmerksam geworden, auf ein ungemein wagnereiches, frisches Aufleben, das freilich in der nächsten Generation schon einem recht trockenen, spießrigen Akademiker- und Frömmlichkeit das Feld räumen sollte. Selbst an einem so urkräftigen und noch heute durchaus aktuellen Landschaftler wie Kaspar David Friedrich war man in den Tagen der Schwind-Sucht achlos vorbeigegangen.

Gottlieb Schick war Stuttgarter von Geburt, Zeitgenosse des Dichters Wilhelm Hauff, des Bildhauers Danneker, den er porträtiert hat. Er ist in Paris ausgebildet worden, das von dem Historienmaler David beherrscht wurde, und fiedelte 1802 nach Rom über. Man kann ihn zu den „Deutsch-Römern“ rechnen, die durch Carstens und Cornelius vertreten sind, Künstler, die an klassischer Stille klassische Malerei pflegten wie sich Danneker bemühte, ein deutscher Praxiteles zu werden. 1812 ist Schick, noch nicht 36 Jahre alt, in seiner Vaterstadt gestorben. Von den wenigen Gemälden seiner Hand, welche die Stuttgarter Galerie die bekanntesten. Das hierige, das Karziz darstellt, wie er sich mit seinem Hund, den Liebesgott im Hintergrund, am Waldrand in der Quelle spiegelt, ist unvollendet. Die untern Partien, das ganze Weimere ist erst in der Zeichnung angelegt, unvollendet geblieben. In kräftigen Fleckschönen hebt sich dagegen der Jünglingskörper heraus, der sich diagonal über die Bildfläche biegt. Die klassische Schule — man lernt das von David her — pflegte mit dem Pinsel zu modellieren. Aber mit der plastischen Härte dieser Zeichnung verbindet die wunderbare Frische der Auffassung: es ist karzische, Morgenfülle, echte Lebensfrische in dieser Jünglingsfigur. Man denkt daran, daß der Künstler, der sie nicht hat vollenden dürfen, von dieser Erde hinweggenommen worden ist, ehe in ihm Leben der Weltalter des Graus gefallen ist.

sich wiederhol gelweigert hat, meinen Anordnungen Folge zu leisten. Somit ist sein Ausschluß nach der Geschäftsordnung auf 20 Sitzungstage erfolgt. Ich bitte den Ausschuss sofort zusammenzutreten und hebe die Sitzung für heute auf. —

### Der Fall Kemmele.

Der Kleinsten Ausschuss des Reichstags, der nach der Plenarsitzung zusammentrat, billigte die Forderung des Präsidenten Wallraf gegenüber dem kommunistischen Abgeordneten Kemmele, besonders mit Rücksicht auf die groben Beschimpfungen, die dem Präsidenten von den Kommunisten zuteil wurden. Die nächste Plenarsitzung wurde auf Mittwoch vormittag 11 Uhr festgesetzt. Zur Beratung kommen die kommunistischen Anträge auf Haftentlassung der kommunistischen Abgeordneten. Nachmittags um 5 Uhr wird sich die „neue“ Regierung vorstellen.

Zu dem Fall Kemmele ist die Meinung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die, daß Präsident Wallraf in den ersten Stadien seines Einschreitens nicht geschickt gehandelt hat. Von einer Provokation der Kommunisten durch den Präsidenten kann aber nicht die Rede sein, weil Wallraf eine große Anzahl von kommunistischen Verstößen gegen die parlamentarische Ordnung hat durchgehen lassen. In dem wiederholten Verlangen des Präsidenten, die Plätze einzunehmen, konnten die Kommunisten, die zwischen den Banken ihres Abtritts standen, ein Unrecht des Präsidenten annehmen. Andererseits aber konnte der Präsident unmöglich die unerhört rohen und wüsten Beschimpfungen der Kommunisten hinnehmen. Durch diese Schimpfereien haben sich die Kommunisten ins Unrecht gesetzt und Kemmele wird wohl die Folgen zu tragen haben.

Als sicher kann angenommen werden, daß die Kommunisten den Krach in verstärktem Maße fortführen werden, vor allem, um die Aufmerksamkeit von ihrer Terror- und Mordpropaganda abzulenken. —

### Geständige Mörder.

Die Nachforschungen der politischen Polizei nach dem Mörder des Schülers Günter Behr, dessen Leiche in einem Gehölz bei Mahlsdorf in der vergangenen Woche gefunden wurde, führte zu der Verhaftung des Sittler-Gardisten Hans Liedeke. Der Verhaftete leugnete anfangs die ihm zur Last gelegte Tat, mußte aber unter der Fülle der Beweise den Beamten der Kriminalpolizei ein Geständnis ablegen.

Das „B.T.“ erfährt darüber folgende Einzelheiten: Der ermordete Günter Behr gehörte dem Deutschlandsnationalen Jugendbund an und hatte für den Bezirk Mahlsdorf eine leitende Stellung inne. Zu seinen Angelegenheiten gehörte in den letzten Tagen vor dem Mord die Einwerbung eines angeblichen Spießels, der nach seiner Meinung Dienste für die kommunistische Partei geleistet hatte. Dieser Spießel war Liedeke.

Er wurde noch am Vordtag verhaftet und nach dem Berliner Polizeipräsidium gebracht. Der Polizei gelang es im Laufe der Unternehmung, verschiedene Indizien festzustellen. Dem Ermordeten war um die Augen ein Taschentuch gebunden, das am hinteren Ende mit einer Sicherheitsnadel versehen war. Solche Nadeln wurden in dem Haushalt der Eltern des Liedeke vorgefunden. Ferner konnte durch Zeugen nachgewiesen werden, daß es zwischen Behr und Liedeke noch kurz vor dem Mord in der Nähe des Gehölzes zu einem lebhaften Wortwechsel gekommen war.

Bei seinen Aussagen verwickelte sich Liedeke immer mehr in Widersprüche und gelang schließlich ein, den Günter Behr aus „Unvorsichtigkeit“ erschossen zu haben. Dienen Angaben schenkt aber die Polizei kein Vertrauen, vielmehr wird angenommen, daß Liedeke den Mord mit voller Überlegung ausgeführt hat und den Schüler absichtlich nach dem Gehölz gelockt hatte, um ihn hier zu ermorden. Behr wußte von Verfehlungen Liedekes und von gescheiterten Unterjochen.

Die Polizei hat die Zeugen, die kurz nach der Tat die Leiche aufgefunden hatten, Heinz Schmidt und Karl Duda wieder verhaftet. Zugleich wurde in Mahlsdorf ein gewisser Reichsmann verhaftet, der ebenfalls mit dem Mord im Zusammenhang stehen soll. —

### Notizen.

Am das Schicksal der Eisenbahnen. Der Organisationsausschuss der Sachverständigenbericht vorgelegenen Reichseisenbahngesellschaft hat den ersten Teil seiner Arbeiten beendet, nachdem er eine erste Prüfung der deutschseits vorgelegten Entwürfe und des Statuts der Reichseisenbahngesellschaft vorgenommen hat. Der Ausschuss, der aus den Vertretern der Reparationskommission, dem englischen Sachverständigen Lamorth, dem französischen Sachverständigen Leberde und den deutschen Vertretern Staatssekretär a. D. Veromann und Staatssekretär Bogt besteht, hat sich berätigt, um die Ausarbeitung neuer Texte zu ermöglichen unter Berücksichtigung der Feststellungen der ersten Beratung. Der Ausschuss wird am 16. Juni in Berlin zu einer neuen Tagung zusammentreten. —

Reichswehr und Stahlhelm. Der „Vorpommer“ teilte kürzlich mit, daß bei einer Schlageter-Feier des Stahlhelms in Stralsund die Schutzpolizei 8 Infanteriegewehre beschlagnahmt hatte, die dem Stahlhelm von der Reichswehr zur Verfügung gestellt worden sind. Der „Vorpommer“ erhielt nunmehr von dem Standortältesten, Fregattenkapitän Lesk, ein Schreiben, worin diese Behauptung in vollem Umfang bestätigt wird. In dem Schreiben heißt es: Die besagten Waffen, 8 Gewehre, sind durch das Standortkommando für die durch die Polizei genehmigte Feier des Stahlhelms im geschlossenen Saal des Schlossgartens zur Ausschmückung des Mors und des Rednerpultes zur Verfügung gestellt worden. Ist die Leitung der Reichswehr damit einverstanden, daß Schutzwaffen der Reichswehr privaten Vereinigungen leihweise überlassen werden und sind dem Stahlhelm auch schon Uniformen und Stahlhelme zu ähnliche Zwecke gestellt worden? —

Eine Million Goldmark für die Bergarbeiter. Die Reichsregierung hat für die in Folge der Rückwirkungen der Bergarbeiterausperrung in der Ruhrindustrie erwerbslos gewordenen Arbeiter, welche nicht für die städtische Erwerbslosenfürsorge in Frage kommen, einen Gesamtbetrag von einer Million Goldmark zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag soll nach einem Schlüssel auf die Ortsverwaltungen des Industriegebietes verteilt werden. Die aus der Wohlhabtungsverfugung unterjuchten Arbeiter erhalten Gutscheine für Fett, Brot und Kartoffeln, die nach Vereinbarung zwischen Werkleitung und Stadtverwaltungen von den Werken auszugeben werden. —

Verhaftung von Kommunisten in Schlesien. Unter dem Verdacht hochverräterischer Intrigen sind in Breslau mehrere Kommunistenführer verhaftet worden. Unter ihnen soll sich auch ein von auswärtig gefommener neuer militärischer Leiter der kommunistischen Partei für Schlesien, der die Aufgabe hatte, die militärische Organisation der Partei durchzuführen, befinden. Ein anderer Kommunistenführer, der sich seit längerer Zeit verborgen gehalten hatte, machte bei seiner Festnahme einen Fluchtversuch, der jedoch mißlang. —

Freiwerkwirtschaftlicher Knappschätzwahltag in Schlesien. Der niederwiesentlichen Knappschätz fanden die Wahlen der Knappschätzstellen zum erstenmal unter dem System der Wahlschätzstellen statt. Schon nach Einreichung der Vorwiesentlichen Stellen, 35 von 99 zu wählenden Wahlen für den Vorwiesentlichen Wahltag, da gegenwärtige Listen nicht vorlagen. Von insgesamt 99 Wahlen, die zu wählen waren, erhielten der Christliche Gewerbezweig und der Gewerbezweig 513 Stimmblätter, die eine gemeinsame Wahl gestellt hatten, nur 7 Mandate, die übrigen fielen an der Arbeiter Bergarbeiter Deutschlands (Vorwiesentlichen). Die Arbeiterknappschätzversammlung des Niederwiesentlichen Knappschätzstellen unter 24 Wertschätzstellen, 29 Wertschätzstellen, 29 Wertschätzstellen Arbeiter und Wertschätzstellen, 9 Wertschätzstellen, 9 Wertschätzstellen Deutschlands, gibt also auch in Potsdam in Niederwiesentlichen führend. —

Vertrauter Abwehrkampf. Das französische Kriegsgesicht in Landau verhandelte gegen verschobene Verhandlungen, die sich am Abwehrkampf gegen die Separatisten in Gernersheim beteiligten hatten. Die französische Militärgesicht erblickte darin eine „Gefährdung der Sicherheit der Westtruppen“ und verurteilte den Finanzsekretär Wolf zu 6 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, den Gasmittel Greiner zu 1 Monat Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte Simon, der als Wächter Sturm gefolgt hatte, wurde mit 2½ Monaten Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe bestraft, der Berliner Arbeiter Schmitt mit 4 Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. —

Kommunistenprozess vor dem Mainzer Kriegsgericht. In Mainz begann am Dienstag vor dem französischen Kriegsgericht ein Prozess gegen 57 deutsche Kommunisten, die wegen antimilitärischer Propaganda in der Rheinarmee, wegen Verbreitung von Flugblättern, verbotenen Waffenbesitz, Verwendung falscher Pässe und ähnlicher Vergehen angeklagt sind. Angeklagt sind ferner drei Soldaten der Besatzungsarmee und eine Reihe weiterer französischer Staatsangehöriger. Der Prozess begann mit einem Zwischensatz. Die Verteidiger, fünf französische und zwei deutsche Rechtsanwälte, protestierten gegen die Zuständigkeit des Gerichts. Als dieses sich für zuständig erklärte, verließen jedoch die deutschen wie die französischen Anwälte den Saal. Das Kriegsgericht bestimmte darauf zwei Notarats und einen Hauptmann zu Offizialverteidigern und tagte weiter. Die Angeklagten protestierten dagegen durch Verweigerung jeder Auskunft. —

Die Kommunisten im bairischen Landtag. Im bairischen Landtag wurde als Präsident der Hg. Königbauer wiedergewählt. Als Vizepräsidenten schlugen die Sozialdemokraten den Hg. Muer vor, die Bökischen den Hg. Dörrler. Die Kommunisten verhalten sich durch Stimmenthaltung den Bökischen in den Sattel. Die Sozialdemokraten vergichteten auf jede Vertretung im Präsidium. Als dritter Präsident wurde ein deutschnationaler gewählt. —

Der Weg zur „Weltrevolution“. In einer großen westdeutschen Stadt war die erste „Tat“ des geistigen Führers der kommunistischen Stadtverordneten ein Weg zu dem Theaterdegenen, um zu erfahren, wo es mit den Freiarten für die Mitglieder des Theaterausschusses stehe. —

Die „Wesensverwandten“. In einer seiner letzten Nummern schreibt der „Bökische Kurier“ in München: „Unser Hauptfeind ist und bleibt die Mittelmäßigkeit und die Charakterlosigkeit, die sogenannte „deutsche“ Demokratie. Die Kommunisten fürchten wir nicht. Die werden wir über kurz oder lang doch in unser Lager herüberziehen; insofern sind sie uns wesensverwandt, weil sie auch eine Partei der Stürmer und Dränger sind.“ —

Deutschnationaler Staatspräsident in Württemberg. Im Württembergischen Landtag wurde der Deutschnationale Bazille zum Staatspräsidenten gewählt. Zwei Abgeordnete des Zentrums, Holz und Beyerle, und ein Deutschnationaler bilden das Ministerium. Mit Bazille tritt an die Spitze eines deutschen Landes ein Mann, der zu drei Vierteln als Franzose anzupreisen ist. Darüber darf sich das deutsche Volk auch durch kein „bökisches“ Gebaren nicht hinwegtäuschen lassen. Der Vater Bazilles war im Kriege 1870/71 als französischer Soldat in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten und nach dem Krieg in Deutschland geblieben, wo er sich verheiratete. Der Sohn aus dieser Ehe ist der jetzige deutschnationale Reichstagsabgeordnete und württembergische Staatspräsident. Besser können Deutschnationale und Bökische die „bökischen Belange“ eines deutschen Landes in heutiger Zeit nicht wahren. —

Reichsbannuntertag in Guben. Am Sonntag und Sonntag hatte das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Guben, die republikanischen Frontkämpfer der Niederlausitz zu einer Tagung eingeladen. Polizeioberst Dr. Schüttinger hielt im größten Saale der Stadt einen Vortrag, in dem er die Gefahr schilderte, in der die deutsche Republik sich infolge der böhmerischen Gleichgültigkeit der Massen befindet. Am Sonntag fand in Verbindung mit dem Sportpark ein Sportfest mit vorhergehendem Feiern durch die Stadt Guben statt, dessen zahlreiche schwarzrotgoldene Fahnen julebnd von der Bevölkerung begrüßt wurden. Auf dem Sportplatz der freien Turnerschaft hielt Kamerad Nowak von der Gubener eine wichtige Ansprache, die in begeisterter Quation für das Reichsbanner und die Republik ausklang. Nachher fand eine Führerbesprechung sämtlicher Ortsgruppen der Niederlausitz statt, in der Kamerad Schneider von der Gubener Leitung des politische Organisationsreferat hielt. —

### Depeschen.

Die Präsidentschaft der Kammer. Ab. Paris, 4. Juni. Die Meldung, daß der ehemalige Kriegsminister Maginot erucht wurde, seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Kammer aufzugeben, bestätigt sich. Er erklärte dem „Matin“, unter den ersten Umständen, die augenblicklich im Parlament herrschen, glaube er der Würdiger die Möglichkeit geben zu müssen, ihre Anhänger zu zählen. Man sage, er werde geschlagen werden. Das wisse er. Aber es gäbe Augenblicke, wo man den Mut haben müsse, zu kämpfen. Infolge dieses Beschlusses Maginots, der der Gruppe der republikanischen Einlen angehört, erklärte deren Vorsitzende Thomson unter der Begründung seinen Austritt aus der Fraktion, daß durch diese Kandidatur Maginot die Partei auf die rechte Seite des Hauses stelle. Das könne er nicht mitmachen. —

In der Zeit vom Blitz erschlagen. Ab. London, 4. Juni. Eine Tagesmeldung aus New York zeigt, daß Dr. Veroy-Weisinger vom amerikanischen Wetterbureau und sein Pilot in einem Gewitter, in dem der Ballon verunglückte, ums Leben gekommen sind. Man nimmt an, daß der Ballon vom Blitz getroffen wurde. Veroy-Weisinger hatte über Bement (Kalifornien) meteorologische Beobachtungen angestellt. —

Die Schuld Deutschlands am Kriege. Ab. London, 4. Juni. Einer Agenturmeldung aus Washington zufolge hat der Senat Ausschluß für unwürdige Angelegenheiten mit 8 gegen 6 Stimmen eine Untersuchung abgelehnt, die die Unternehmung der Schuld Deutschlands am Kriege forverte. —

Die brasilianische Telephonie. Ab. London, 4. Juni. Blättermeldungen aus Sydney zufolge fand ein erfolgreicher Versuch eines brasilianischen Telephongesprächs zwischen der englischen Marconi-Station Polhu und einer Veruchstation in Sydney statt. Dies ist die weiteste Strecke, die bisher mittels drahtloser Telephonie überbrückt wurde. —

Der Attentäter handelt allein. Ab. Wien, 4. Juni. Der Attentäter Jaworek hielt, wie die offizielle Polizeikorrespondenz meldet, bei allen höheren Behörden an seiner ursprünglichen Aussage fest, daß er den Anschlag auf den Bundeskanzler aus eigenem Antriebe ohne irgendwelche Mitarbeiter verübt habe. —

# Fortsetzung des billigen Konfektions-Verkaufs!

Mengenabgabe vorbehalten. Verkauf soweit Vorrat.  
Preise in Rentenmark.



Dieses Frotté-Kleid in modernen, bunten Streifen, mit großer Voile-Krautatie

12<sup>50</sup> Rm.

Ein Posten  
**Weißer Voile-Kleider**  
leicht angestaubt, zum Ausfuchen  
9<sup>50</sup> Rm. 13<sup>50</sup> Rm. 16<sup>50</sup> Rm.

**Weißer Voileblusen**  
mit Jabot und langem Arm  
4<sup>90</sup> Rm. 5<sup>90</sup> Rm. 7<sup>90</sup> Rm.

**Alpaka-Mäntel** 19<sup>50</sup> Rm.  
zum Ausfuchen

3 Serien  
**Frotté-Kleider**  
in schönen Streifen und Ramagés  
14<sup>50</sup> Rm. 16<sup>50</sup> Rm. 21<sup>00</sup> Rm.

**Waschblusen**  
in Perkal, Voile und Zephir  
2<sup>75</sup> Rm. 3<sup>45</sup> Rm. 5<sup>90</sup> Rm.

**Frauen-Kleider** 12<sup>50</sup> Rm.  
mit langem Arm, aus gutem Vollwoile zum Ausfuchen



Dieses Composé-Kleid in Kutantamenmuster mit baumwollenem Marocainstoff

13<sup>50</sup> Rm.

## Extra billige Preise für Modewaren Handtaschen, Gürtel usw.

**Lackgürtel** 40 Rm.  
in vielen Farben

**Glacé-Ledergürtel** 1<sup>95</sup> Rm.  
weiß mit brop. Schnalle, extra wert

**Besuchstasche** 2<sup>90</sup> Rm.  
prima Leder, sehr edelwarde, mit weiß. Verschluss

**Lacktasche** 5<sup>50</sup> Rm.  
große Kofferform, mit Lackleder, mit doppeltem Verschluss

**Büstenhalter** 1<sup>45</sup> Rm.  
aus weißem Stoff

**Strumpfhalter-Gürtel** 1<sup>45</sup> Rm.  
weiß Satin, mit 1 Paar Strumpfhaltern

**Büstenhalter** 1<sup>95</sup> Rm.  
weiß und rote Satin „Forma“

**Hüfthalter** 2<sup>25</sup> Rm.  
grau, mit Strumpfhalter

**1 Posten Blusenkragen** 35 Rm.  
zum Ausfuchen

**Plisse** 60 Rm.  
in allen Farben, großer Posten 1.50 1.35

**Jackenkragen** 95 Rm.  
lange Schallform

**Plisse-Kragen** 1<sup>50</sup> Rm.  
weiß und färbig

# Lange & Münzer

Breiteweg 51/52

**Reklame-Pfingst-Angebote!**

Große Posten Waren

spottbillig!

Schuhwarenhaus

Einige Beispiele:  
Kleiderfeld diverse Sorten 18b. 20 1.95 20b. 22 2.25  
Kleiderfeld braun und schwarz 23 und 24 3.95  
Leinwand 23 und 24 2.20  
braune Leinwand 23 und 24 6.90

Schwarze Samt-Kalottine von 6.25 an  
mit Wollleder-Kalottine 4.75  
Lack-Schuh und Spannen von 10.50 an  
Kleider-Kalottine schwarz v. 8.50 an  
braun von 11.50 an

**Albert Himmelstern**  
Buckau, Schönebecker Str. 94b

Rechnen Sie nach Schmeißer.



Kommunistische Agitationsmanöver im Stadtparlament

Magdeburg, 3. Juni.

Die Moskauer Karolen haben nun auch im Magdeburger Stadtparlament Einzug gehalten. Der Parlamentarismus soll durch allerlei Mäßen lächerlich gemacht werden...

Zunächst widmet sich die Sitzung reibungslos ab. Dr. Zehle von der „Rechtsfraktion“ wird in sein Amt als Stadtverordneter eingeführt. Stadtv. Neue erhebt Protest gegen die Anordnung der Sitzplätze...

Bei der Neufestsetzung der Standgelder für die Michaelismesse lehnt Stadtv. Greibe (Komm.) diese Besteuerung ab mit der Begründung, sie belaste die ausgebeuteten Massen.

Auch bei der Bewilligung einer Summe von 500 Mark für die Pfeifferischen Anstalten in Graau kommen die Kommunisten mit fleischlichen Einwänden.

Die Erhöhung der Arbeiterlöhne stößt auf keine Schwierigkeiten. Die geforderten 279.000 Mark Mehrausgabe werden bewilligt.

Zahl der Stadträte. Sie wird nach dem Verhältniswahlsystem vorgenommen. Es sind vier Wahlvorschläge eingereicht. Alle Stadtverordneten sind anwesend.

Durch interfraktionelle Besprechung ist eine Vereinbarung über die Besetzung der vielen Ausschüsse, Kommissionen und Deputationen erreicht worden.

Eine kurtiose Geschichte kommt bei der Vorlage über die Festsetzung der kommunalen Zuschläge zur Gewerbesteuer ab 1. Juli zutage.

Der Magistrat verlangt für drei Monate folgende Zuschläge: bei der Steuer nach dem Ertrag 400 Prozent, jedoch bei der Zweigstellensteuer 480 Prozent...

bei der Zweigstellensteuer 480 Prozent und bei der Schankgewerbesteuer ebenfalls 480 Prozent; bei der Steuer nach der Lohnsumme 800 Prozent.

Stadtv. Köder (Komm.) lehnt die Gewerbesteuer einfach ab. Ob die Stadt dann noch ihre Finanzen in Ordnung halten kann, ist ihm gleichgültig...

Stadtv. Flüge (Soz.) weist dem Kommunisten den Irrsinn seiner Ausführungen nach. Die kommunistische Beweisführung ist wohl vom kapitalistischen Standpunkt...

Stadtv. Magdanz (Komm.) ist noch kühner in seinen Behauptungen. Die Gewerbesteuer wirkt lohnherabsetzend und arbeitszeitverlängernd...

Stadtv. Blume (Dem.): Die Kommunisten haben keine Ahnung vom geschäftlichen Leben. Sie müssen sich mal in volkswirtschaftliche Dinge vertiefen.

Stadtv. Müller (Rechtspt.): Die Gewerbesteuer kann nicht entbehrt werden. Die Kommunisten sind sich gar nicht der Folgen einer Ablehnung dieser Steuer bewußt...

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters Stadtv. Schüller (Dem.) werden die Zuschläge für einen Monat weiter bewilligt. Bei der Abstimmung ruft der Kommunist Kauer mit Beziehung auf die Zustimmung der Sozialdemokraten...

Branntwein-Steuer.

Bei der Beratung der Einführung einer Gemeindesteuer auf Trinkbranntwein hatten es die Kommunisten für nötig, die Stadtverordneten-Sitzung zu einer Mißstunde zu machen.

Stadtv. Kline (Soz.) als Berichterstatter gibt bekannt, daß der Haushaltsausschuß mit großer Mehrheit die Zustimmung zur Magistratsvorlage beschlossen hat.

Von den kleinen Vorlagen sind folgende zu erwähnen: Die Gültigkeit der Neuwahl der Stadtverordneten-Versammlung wird einstimmig ausgeprochen.

Über noch war er so weit nicht. Sein Gang zur Schwelstühle lag noch vor ihm, und das Vitterste sollte erst noch kommen. Denn bisher — bis heute hatte er im geheimen gelitten.

Die gesplittete Einheitsliste.

Bei der Vorlage über die Festsetzung der Zuschläge zur Grundvermögenssteuer fallen die Einheitsliste und die Sozialdemokraten auseinander. Die Sitzung muß unterbrochen werden...

Stadtv. Henneberg (Soz.) schildert eingehend die Belastung der Mieter durch die in der Vorlage geforderte Erhöhung der Zuschläge. In der Ausschussberatung ist eine Erhöhung mit 11 gegen 8 Stimmen abgelehnt worden.

Die Stadtv. Greibe (Komm.) und Mann (Rechtspt.) schließen sich der Ansicht der Sozialdemokraten an, haben aber noch einige Sonderwünsche. Stadtv. Morik (Rechtspt.) dagegen ist für die Erhöhung...

Bürgermeister Paul legt eingehend dar, welche großen finanziellen Schwierigkeiten die Stadt jetzt zu überwinden hat. Wenn die vorgeschlagenen Steuern abgelehnt werden...

Vom Hausbesitzerstandpunkt lehnt Stadtv. Dube (Rechtspt.) die Steuer ab; er wendet sich auch gegen den Antrag seines Fraktionskollegen Morik. Stadtv. Dr. Vohner (Dem.) hat berechnet, daß die Mehrbelastung bei einer Friedensmiete von 300 Mark über 50 Prozent im Monat ausmacht.

Stadtv. Sonnenberg (Rechtspt.) spricht gegen den Antrag seines Freundes Morik. Dann bringt der Kommunist Kline noch einen Änderungsantrag zum eigenen Änderungsantrag ein, und dann bekommt Stadtv. Henneberg (Soz.) das Schlußwort...

Unter Ablehnung der kommunistischen und rechtsfraktionellen Anträge und der Magistratsvorlage bleibt es bei dem bisherigen Zuschlag von 100 Prozent der Grundvermögenssteuer.

Agitationsgeschäft der Kommunisten.

Nun kommen die Kommunisten mit einem Agitationsappell heraus. Sie fordern, daß die Stadtverordneten sofort den doppelten Unterstützungsbetrag nach vor Fringiten an die Erwerbslosen zur Auszahlung gelangen lassen.

Staatsanwalt Jordan.

Roman von Hans Land. (51. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Jordan hatte sich aber nun mal so in den Kopf gesetzt. Sie sollte mit. Sie sollte! Er wollte seinen Willen ihr gegenüber durchsetzen.

Da drinnen lag sie jetzt in ihrem Bett und schmiedete sicherlich Pläne, wie sie ihm morgen in letzter Minute doch noch durch die Lippen gehen könnte.

Nicht aus den Augen wird er sie lassen. In einer lächerlichen Trostigkeit wehrte er sich dagegen, jetzt, nachdem er ihre schrecklichsten Forderungen erfüllt hatte.

So weit war er jetzt, daß er die letzte Glückhoffnung, die ihn mit Herta verknüpfte, von sich abwarf und begrub.

Jordan dehnte und reckte seine müden Glieder, und eine keife Sehnsucht nach dem Erbe all dieser Qualen zog durch seine Seele.

Aber er gestand sich nicht ein, was zu allerletzt in seinem Fühlen war: nämlich trotz alledem die pure Angst um den endgültigen Verlust dieser toten Seele.

Da sie aber immer wieder ihm zu entweichen streben würde und er sie zu lassen nicht die Kraft fand, so stand am Ende alles dessen die Gewalttat, die diesem zerstörenden und entnerwendenden Ringen endlich das Ende schuf.

Auf dieses Ende also keuerte er — wäre es nur endlich schon erreicht.

Der Skandal seiner Flucht mit der Halbweltbame mußte noch in die Blätter, in die Mäuler der Menschen.

Zur Durchführung dieses letzten Aufgangs, dieses Spießrutenlaufens machte er hier an der Schwelle der Frau, die er so tief verachtete wie liebte, so verachtete wie begehrte.

Zum Zeugen dieser seiner brennenden Höllepein war die Welt noch anzurufen, dann vielleicht, vielleicht dann endlich kam der große — der große Friede.

Bis zum Morgen lag der Mann so mit offenen Augen. Kein Schlaf kam zu ihm. Sein Gehirn arbeitete fieberhaft.

Endlich erlosb er sich tröstlich in seinem zerschnittenerm Grad, ging an Hertas Schreibtisch und fing bei der elektrischen Lampe zu schreiben an.

Auf die Keinen parfümierten, farbigen, losetten Briefbogen mit dem pompösen H in Golddruck schrieb er seine Verfügungen, den Abschied an das Ministerium, die Bestimmungen zugunsten von Geldern an die Nationalbank.

Er erwachte dann jäh, denn eine Hand griff in seine Brusttasche. Herta stand im Morgenrock vor ihm und wollte ihm den Browning entreißen, den sie in der Brusttasche seines Grades entbedt hatte.

Mit eisernem Griffe hinderte er das. „Die Waffe bleibt bei mir.“ „Sie sah auf die Uhr: „Neun.“

„Ein Wad, das Herta ihm antob, lehnte er ab. „Sag wohl Angst, daß ich Dir inzwischen weglaufe?“ „Stelle dich.“

Er ließ sich ihren Koffer zeigen und überwachte das Verpacken der Sachen. Es stellte sich heraus, daß Herta für die Reise noch verschiedene Dinge nötig hatte.

von zwölf bis zwei genützt werden. Ebenso die Beforgung der Schlammgärten.

Als Herta von dem Ruffen anfang, um sich wegen ihres gestrigen Verhaltens zu entschuldigen, wehrte Jordan kurz ab.

Die Einkäufe wurden besorgt, gleich im Automobil mitgenommen und verpackt. Gemeinsam brachen dann beide, Herta und Jordan, den Koffer zum Potsdamer Bahnhof.

Es war diesen Tag über eine feindselige Einsilbigkeit zwischen den beiden Menschen. Jordan belauerte jede Miene des Mädchens und glaubte, den Ausdruck verärgelter Hintergedanken in jedem ihrer Blicke zu lesen.

Hertas Unterhaltung beschränkte sich auf spöttische Bemerkungen über Jordans Grad, mit dem er sich am lichten Tage wie ein Oberkellner im Restaurant hier beim Mittagessen zeigte.

Er lehnte es schroff ab, nach Hause zu fahren und sich umzulegen. Das wollte er erst für den Abend tun, kurz bevor man zum Bahnhof fuhr.

Jordan blieb bei seinem Nein. Herta sollte die fünf Minuten brünten im Wogen warten. Er läte auf der Stelle wieder herunter.

Herta wollte mit hinaufgehen, um, wie sie sagte, diese Räume zum Abschied einmal wenigstens zu sehen. Jordan wehrte entschieden ab.

Roch einmal und sehr dringend hat Herta darum, die Wohnung sehen zu dürfen. Jordan blieb bei seinem Nein.

Er läte auf der Stelle wieder herunter. „Sagst du mir, daß du die Treppe hinauf...“ (Fortsetzung folgt.)







# Der Rekord!

unserer Putzabteilung



Der  
**weiße  
Hut**

echt Picot, mit  
Seidenkrepp-  
Georgette-Garn.

nur **12.50**

**Frauen-Hut**  
mit feiner und aparter Nadel-  
garnitur . . . . . Mk. **6.75**

**Glasbattist-Hut**  
m. flotter Schleifengarn. Mk. **6.95**

**Glasbattist-Hut**  
m. reizend. Blumengarn. Mk. **9.50**

**Frauen-Hut**  
Tagal. mit echter Reiher-  
garnitur . . . . . Mk. **11.50**

**Glasbattist-Hut**  
in eleganter Aus-  
führung Mk. **12.50**

**Eleganter Hut**  
echt Liseret, m. Seidenkrepp-  
Georgette- u. Blumengarn. M. **14.50**



Der  
**weiße Hut**

echt Tagal, mit Seiden-  
krepp-Georgette- und  
echter Reiher-Garnitur

nur **18.50**

**Pompe-Mützen** 95  
für Kinder

**Zipfel-Mützen** 1.45

Waschl-  
Südwesten  
für Kinder 1.95

# Barasch

**Basken-  
Mützen** farbig 2.50

**Lacksüdwesten**  
3.75

**Sportleute, Wanderer usw.**

Wir haben größere Mengen abzugeben:

**Feldmäntel** . . . . . a Stück 80

**Brotpötel** . . . . . a Stück 1.70

**Rudmäntel** . . . . . a Stück 3.25

**Zornhüte** . . . . . a Stück 3.75

**CORUCO**, Neuer Weg 19,  
am Alten Markt.

**Wissen  
ist Macht!**

In guten Büchern ist das  
Wissen aufgespeichert.  
Kauft gute Bücher  
dies im  
Modernen Antiquariat  
der  
Buchhandlung  
Volksstimme.  
Besichtigen Sie unsere  
Auslagen!

**Schokolade**

Qualitätsmarken u. Konsumware  
zu billigen Preisen

728  
sämtliche Artikel für Markt- u.  
Neuziehende

Stets neuere Schläger.

**Otto Jacobs**, Schokoladen-  
Großhandlung  
Frankenstr. 6 Fernspr. 8490  
Geschäftszeit von 8 bis 7 Uhr

**Eine gute Zigarre**

suchen Sie zum Fest, beachten Sie daher bitte unser

**Pfingst-Angebot**

es bietet Ihnen eine reiche Auswahl  
vorzüglicher Fabrikate zu sehr niedrigen Preisen  
ebenso auch in allen andern

**Tabakwaren, Rauchtobaken, Zigaretten usw.**

**Paul Meissner & Co.**

— Tabak- und Zigarren-Fabriken —

Magdeburg, Hauptgeschäft, Versand-Abteilung und Verkaufskontor  
Schrotdorfer Straße (Haltestelle Katharinenkirche). Telephon 5300.

Fabrikkontor: Magdeburg-Alte Neustadt, Weinberg 34. Telephon 5255.  
Telegraphen-Adresse: Meiss Magdeburg. — Gegründet 1903.

**Verkaufsstellen:**

Magdeburg, Breiteweg 24. Nähe Saffelbäckplatz.  
M.-Ludwigsdorf, Halberstädter Straße 114/115.  
M.-Ludwigsdorf, Weinberg 34.  
M.-Ludwigsdorf, Schönefelder Straße 109a.  
M.-Ludwigsdorf, Alt-Fermersteden 78.  
M.-Ludwigsdorf, Breite 12.  
M.-Ludwigsdorf, Alte Neustadt, Lüneburger Straße 22.  
M.-Ludwigsdorf, Alte Neustadt, Weinberg 34. im Fabrikkontor.  
M.-Ludwigsdorf, St. Elisabeth, Str. 31 (Rittermann).

Burg bei Magdeburg, Scharlauer Straße 20b.  
Genthin, Ecke Post- und Parkenstraße.  
Gräfenburg a. d. S., Große Mühlentorstraße 2  
GutsMuths, Markt 1.  
Halle, August-Debel-Straße 2a.  
Halle, in Anhalt, Heidestraße 116.  
Halle, Breite Straße 44.  
Halle, Braunschweig, Braunschweigstraße 2.

**Die Kleidung der Neuzeit**

**Unsere Pfingstschlager**

Die Ausnutzung selten günstiger Einkaufs-  
gelegenheiten macht es uns möglich, Ihnen dieses  
**außergewöhnlich vorteilhafte Angebot**  
zu machen.

**Herren-Anzüge** . . . . . Mk. 95.00 75.00 65.00 55.00 48.00 39.00 **28.00**

**Herren-Sportanzüge** . . . . . Mk. 90.00 80.00 65.00 55.00 48.00 **38.00**

**Herren-Paletots u. -Ulster** Mk. 95.00 85.00 75.00 65.00 55.00 48.00 **39.00**

**Gummi- u. Gabardine-Mäntel** Mk. 85.00 72.00 65.00 55.00 48.00 39.00 **23.00**

**Gestreifte u. Breches-Hosen** Mk. 22.00 19.00 15.00 12.50 10.50 7.50 **5.90**

**Weißer und hellgestreifter Sporthosen** von Mk. 9.00 an

**Lüster-Sakkos, Waschjoppen u. -anzüge, Windjacken**

**Bekleidungs-  
Gesellschaft**

**Paul & Co.** **Breiteweg 15**  
Ecke Bärstraße

